

Das Hildebrandslied

Melchior Franck

S.
1. 'Ich will zu Land aus - rei - ten,' sprach sich Meister Hilde-brand, 'der mir die Weg tät wei -

A.
1. 'Ich will zu Land ausrei - ten,' sprach sich Meister Hil - de - brand, 'der mir die Weg tät Wei -

T.
1. 'Ich will zu Land aus - rei - ten,' sprach sich Meister Hilde-brand, 'der mir die Weg tät wei -

B.
1. 'Ich will zu Land aus - rei - ten,' sprach sich Meister Hil - de - brand, 'der mir die Weg tät wei -

5
sen gen Bern wohl in die Land, die sind mir kund ge-we-sen so manchen lie - ben Tag,

sen gen Bern wohl in die Land, die sind mir kund ge-we-sen so manchen lieben Tag,

sen gen Bern wohl in die Land, die sind mir kund ge-we-sen so manchen lie - ben Tag,

sen gen Bern wohl in die Land, die sind mir kund ge-we-sen so manchen lie - ben Tag,

9
in zwei-und-drei - ssig Jah - ren Frau U - te ich nie ge - sach.

in zwei-und - drei - ssig Jah - ren Frau U - te ich nie ge - - - sach.

in zwei-und - drei - ssig Jah - ren Frau U - te ich nie ge - sach.

in zwei-und - drei - ssig Jah - ren Frau U - te ich nie ge - - - sach.

2. Da er zum Rosengarten ausreitet
wohl in des Berners Mark,
da kam er in grosse Arbeit
von einem Helden stark;
von einem Helden junge
ward er da angerannt:
'Nun sag an, du viel Alter,
was suchst in meins Vaters Land?

3. Dein' Bart will ich dir ausraufen,
sag ich dir viel alten Mann,
dass dir dein rosenfarbes Blut
über d'Wangen muss abgan;
dein Harnisch und dein grünen Schild
musst du mir hier aufgeben,
dazu musst du mein Gefangner sein,
wilt du behalten dein Leben.'

4. Ich weiss nicht, wie der Junge
dem Alten gab ein Schlag,
dass sich der alte Hildebrand
von Herzen sehr ehrschrak;
er sprang sich hinderrücke
wohl sieben Klafter weit:
'Nun sag an, du viel junger!
den Streich lehrt dich ein Weib?'

5. Er erwischt ihn bei der Mitte,
da er am schwächsten was
er schwang ihn hinderrücke
wohl in das grüne Gras:
'Nun sag mir, du viel Junger!
dein Beichtvater will ich wesen:
bist du ein junger Wölfling,
vor mir magst du genesen.'

6. 'Du sagst mir viel von Wölfen,
die laufen in dem Holz:
ich bin ein edler Degen
aus Griechenlanden stolz;
mein Mutter heisst Frau Ute,
ein gewaltige Herzogin,
so ist Hildebrand der Alte
der liebste Vater mein.'

7. 'Heisst deine Mutter Frau Ute,
ein gewaltige Herzogin,
bin ich Hildebrand der Alte
der liebste Vater dein.'
Er schloss ihm auf sein gülden Helm
und küsst ihn an sein Mund:
'Nun muss es Gott gelobet sein!
Wir sind noch beide gesund.'

8. 'Ach Vater, liebster Vater!
Die Wunden die ich dir hab g'schlagen,
die wollt ich dreimal lieber
in meinem Haupte tragen.'
'Nun schweig du lieber Sohne!
Der Wunden wird gut Rat,
seit dass uns Gott beide
zusammen gefüget hat.'

9. Das währet von der None
bis zu der Vesperzeit,
bis dass der junge Alebrand
gen Berne einhin reit;
was führt er an seinem Helme?
Von Gold ein Kränzelein!
Was führt er an der Seiten?
Den liebsten Vater sein.